

## **Literatur sprechend und spielend begegnen: Formen der Inszenierung kultureller Praxen in Schule und Hochschule**

Literarische Erfahrungen sind eingebettet in sozial und kulturgeschichtlich zu verortende kulturelle Praxen, die individuelle ästhetische Erfahrungen mit einem gemeinsamen kulturellen Handeln verbinden. Das Vorlesen literarischer Texte und das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern ermöglicht es Kindern von Anfang an, eigene literarästhetische Erfahrungen zu sammeln und diese ins Gespräch zu bringen (vgl. Wieler 1997). Das gemeinsame Hören, Sehen und Erzählen greift familiäre und kulturgeschichtliche Praktiken auf und verbindet individuelle Lektüreerfahrungen mit einer gemeinsamen Annäherung an das Deutungspotenzial des ästhetischen Gegenstands (vgl. Preußner 2015). Als Lernformat bietet das Gespräch den Teilnehmer\*innen ein Gerüst, die sprachlichen, ästhetischen und literarischen Erfahrungen artikulieren und reflektieren zu können (vgl. Bruner 2002). Weniger im Fokus didaktischer Modellierungen von Vorlesegesprächen stehen prozessbegleitende Formen der Theatralisierung als Unterstützungsformate für literarisches Lernen. Diese bieten sich jedoch besonders an, indem sie zusätzliche Ausdrucks- und Reflexionsmöglichkeiten eröffnen und durch das dynamische Wechselspiel von Sehen und Spielen vielfältige Sprech- und Gesprächsanlässe schaffen (vgl. Mayer 2018).

Im Vortrag werden gesprächsförmige und szenisch-spielerische didaktische Inszenierungen kultureller Praxen vorgestellt, durch die eine Artikulation, Vertiefung und Reflexion sprachlicher, ästhetischer und literarischer Erfahrungen ermöglicht und begleitet werden soll. Die qualitativen Analysen der multimodalen Interaktionen zeigen Transformationsprozesse in der Versprachlichung von Deutungen, Textstellen und Bildern zu gestischem Erzählen, mimetischen Körperhaltungen und kurzen Spielszenen. In den Ergebnissen der Untersuchung wird das häufig noch ungenutzte Potenzial einer synästhetischen Verschränkung unterschiedlicher Lernformate sichtbar, was diese Formen für die Auseinandersetzung mit aktuellen Fragestellungen bspw. eines inklusiven Literaturunterrichts interessant macht und nach Konsequenzen für die Professionalisierung von Lehrpersonen fragen lässt.

### **Literatur**

Bruner, Jérôme (2002): *Wie das Kind sprechen lernt*. 2., erg. Aufl. Bern u. a.: Huber.

Mayer, Johannes (2018): Hören, sehen, erzählen und spielen: Formen der Theatralisierung als Unterstützungsformate literarischen Lernens im inklusiven Unterricht. In: *Varieté der Vielfalt. Ästhetisches Lernen in Sprache, Spiel, Bewegung, Kunst*. Hg. von Johannes Mayer, Barbara Geist und Almut Krapf. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 197-226.

Preußner, Ulrike (2015): Das Bilderbuch aus didaktischer Perspektive. Ein Forschungsbericht. In: *Didaktik Deutsch*, Jg. 20, H. 39, S. 61-73.

Wieler, Petra (1997): *Vorlesen in der Familie. Fallstudien zur literarisch-kulturellen Sozialisation von Vierjährigen in der Familie*. Weinheim; München: Juventa.

### **Zur Person**

Dr. Johannes Mayer ist Juniorprofessor für Kinderliteratur und literarisches Lernen an der Universität Leipzig sowie diplomierter Erziehungswissenschaftler und Theaterpädagoge. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter in zwei Forschungsprojekten an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg (Literarisches Unterrichtsgespräch und Literarische Bildung) und Lehrer an einer Haupt- und Realschule mit Inklusionsprofil. Er lehrt und forscht u. a. in den Themenfeldern inklusive Literaturdidaktik, Lehrerbildung, gesprächsorientierte und theatrale Zugänge zu literarischen Texten, Kinder- und Jugendtheater und Begabungsförderung.

